

# IHR NAME LEBT

Ermländische Priester in Leben, Leid und Tod

Von

DR. BRUNO SCHWARK

Domkapitular der Diözese Ermland

## **P. Peter Drozniak MSC**

Er ist geboren am 24. Juni 1902 in Herne und zum Priester geweiht in Paderborn am 10. August 1928. Er ist verschleppt und im Februar oder März 1945 in Rußland gestorben.

Die erwähnte Broschüre seines Ordens schreibt:

„Von den Russen im Frühjahr 1945 gefangengenommen, ließ er uns mitteilen, es gehe ihm schlecht, und er wünsche sich auf dieser Welt nur noch eine gute Sterbestunde.

Als junger Priester und Lehrer stellte P. Drozniak sein Wissen und seine ganze Arbeitskraft in den Dienst seiner Ordensfamilie an unseren Apostolischen Schulen in Boppard und Hiltrup. Nach Auflösung unserer Apostolischen Schulen wurde er dann ganz für die Seelsorge in Bischofsburg freigestellt und übernahm die Filiale Raschung. Getreu dem apostolischen Grundsatz ‚Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen‘ und unbekümmert um sein eigenes Schicksal, nahm er sich während der Nazizeit besonders der polnischen Bevölkerung an. Gerade den Polen war er ein liebevoller Seelsorger, ein treuer Freund, Helfer und Berater.

Um so tragischer ist es, daß gerade er ein Opfer der blinden Kriegswut wurde. Gefangen und von Lager zu Lager verschleppt, starb er auf dem Transport zum Nordural. Ein geistlicher Mitbruder, der mit ihm den Leidensweg ging und später wegen Krankheit entlassen wurde, berichtet, daß P. Drozniak mit sechs anderen Geistlichen während des Transportes zum Ural zwischen dem 26. Februar und dem 20. März 1945 der Erschöpfung erlag.“

Dieselbe Ermländerin, die über Pfarrer Rockel, Grieslienen, berichtet, schreibt über P. Drozniak: „Herr P. Peter Drozniak MSC aus Bischofsburg ist mir persönlich auch gut bekannt, und zwar kenne ich ihn als einen bescheidenen, innerlich tiefen und demütigen Ordenspriester, der sein cholerasches Temperament tapfer zu meistern verstand. Ich entsinne mich noch auf eine seiner Predigten vom kleinen Liebeswerk. Bekanntlich dient dieses Liebeswerk der Heranbildung der Missionare vom hh. Herzen Jesu, Hilstrup. Herr P. Drozniak sagte: ‚Wenn es kein kleines Liebeswerk gegeben hätte, dann stände ich heute nicht hier am Altar, sondern würde irgendwo im Westen in einer Kohlengrube arbeiten, wie es mein Vater getan hat!‘ Alle Achtung vor einem solchen Priester, der seine an und für sich ärmliche Herkunft so preisgibt! Seine Predigten, hinter denen er voll und ganz auch in seinem Alltag stand, sprachen von priesterlicher Tiefe und Innerlichkeit. Am Montag, dem 22. Januar, erzählte er mir noch, daß er am Vormittag von einem bekannten Offizier aufgefordert wurde, im Lastkraftwagen nach Elbing mitzufahren, doch er wollte der Anordnung des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Folge leisten und blieb bei dem Volk. Ein vorbildliches Verhältnis hatte er mit seinem Ordensoberen, Herrn P. Superior Kortendieck. Recht humorvoll, gepaart mit Liebe und Güte, war ihr Zusammenwirken und -leben gestaltet.

Mit großer Liebe hingen auch die Kinder an P. Drozniak, oft waren sie seine Begleiter in den Straßen Bischofsburgs. Als großer Freund der Musik leitete er seinen kleinen Kapellenchor, und als ihn die Russen, ich glaube, es war in Heilsberg, kassierten, schied er segnend von dem letzten Häuflein der Bischofsburger mit den Worten: ‚Grüßt mir meinen Kapellenchor!‘ Er soll angeblich mit Herrn Pfarrer Wieczorreck aus Sternsee, der jetzt wieder in Sternsee ist, verschleppt worden sein und ist mit ihm zusammen auf dem Transport gewesen.“